

**Aufgabenstellung:**

Im folgenden Text sind die Leerzeichen falsch gesetzt worden. Versuche dennoch, den Text richtig und flüssig zu lesen.

Die Pueblo-Indianer

„Pueblo“ bedeutet „Dorf“ oder „Volk“. Son ann ten di espan ischen Erobererdie Sied lungen der Indi anerin Arizo naund am Rio Grande weg enihrer Ba uweise. Pueblo-Gemeinden war enbe rühmt fürihre mehr stöcki gen Häus erausge trockne tem Lehm. Die Ind ianerb auten ganze Wohnblocksan Häng env on Schluch ten, ums ich vor Ang riffenbes serschü tzen zu können. Be kannte Pueblo-Indianer sind bei spiel sweisedie Hopi od erdie Zuni. Siesind heutefür ihre Handwer kskunst wie Tö pferwa ren, We bar beitenund Silber schmuckbe rühmt. Hauptnah rungsquelle der Pueblo-Indian erwar Mais. We gendes heißen Klim asund der tro ckenen Böd enent wick eltendie Men schenei neaus geklüg elte Be wässe rungstechnik. Über aus gedehnte Kan alsy stemewur dendie Feld erbe wässert. Sobrachtendie Pueblo-Indianer entwe derdas Was serzuden Fel derno derdie Fel derzu mWasser.

(aus: Kristina Berbig: Maya & Co., Kempen, 2010, S. 9)

BVK DE29 • Hans-Jürgen van der Gieth: Lesen und begreifen – Übungsheft 2

Aufgabenstellung:

Die folgenden Silben ergeben Wörter aus dem untenstehenden Text. Setze die Silben zu richtigen Wörtern zusammen.

kopf	Feld	bau	Re	chen	ma	Sip	te	biet	In	gen
zo	bräu	nik	ge	ge	tech	Geis	sit	waf	A	nas
di	Blas	ner	gif	wald	Jagd	Ge	zer	pen	fe	biet
An	früch	Schrumpf		ter	Be	te	a	rohr	ver	te

Die Amazonas-Indianer

Im Regenwaldgebiet des Amazonas und seinen Ausläufern lebten viele Völker mit den unterschiedlichsten Sprachen und Gebräuchen. Sie lebten in kleinen Sippen. Da der Boden schnell auslaugte, mussten sie ihre Siedlung alle paar Jahre verlassen, um ein neues Anbaugebiet für ihre Feldfrüchte zu suchen.

Die Shuar beispielsweise sind wegen ihrer Schrumpfkopftechnik bekannt. Die Köpfe von Feinden wurden in einem speziellen Verfahren auf die Größe einer Faust geschrumpft. Somit waren ihre Geister gebannt und dienten von nun an ihrem Besitzer. Eine typische Jagdwaffe der Amazonas-Indianer ist auch heute noch das Blasrohr, mit dem sie vergiftete Pfeile auf Tiere abschießen.

(aus: Kristina Berbig: Maya & Co., Kempen, 2010, S. 9)

**Aufgabenstellungen:**

1. Welche Erwartungen hast du an einen Text, der sich mit dem Thema „Meerwasser“ beschäftigt?
2. Lies den Text.
3. Sind deine Erwartungen, die du vor dem Lesen dieses Textes hattest, erfüllt worden? Begründe deine Einschätzung!
4. Welche Erwartungen sind erfüllt worden?
5. Welche Erwartungen sind nicht erfüllt worden?
6. Lies den Text nun noch einmal und unterstreiche alle wichtigen Informationen, die der Text enthält. Beschränke dich dabei auf höchstens 15 Unterstreichungen.
7. Arbeitet nun ca. zehn Schlüsselwörter (anhand der max. 15 Unterstreichungen) heraus.
8. Fasse den Textinhalt mit Hilfe dieser Schlüsselwörter mit eigenen Worten zusammen.
9. Beantworte zur Kontrolle, ob du alles verstanden hast, die folgenden Fragen:
 - Wie hoch ist der Prozentsatz der Fläche der Erde, die mit Wasser bedeckt ist?
 - Wann entstand im Meer erstmals Leben?
 - Im Text werden vier wichtige „Aufgaben“ der Meere für unsere Erde genannt. Welche sind das?
 - Wie viel Gramm der gelösten Salze sind in einem Liter Meerwasser enthalten?
 - Wann ist die Wassertemperatur der Meere höher: im Herbst oder im Frühjahr? Begründe deine Antwort!
 - Ab einer bestimmten Wassertiefe beträgt die Wassertemperatur ziemlich konstant 0 – 3 Grad Celsius. Ab welcher Wassertiefe ist das?
 - Bis in welche Wassertiefe reicht die Oberflächenströmung?
 - Wodurch entstehen die sogenannten Tiefenströmungen?

Meerwasser

Etwa 71 Prozent der Erdoberfläche sind von Meerwasser bedeckt. Die Meere, die man auch als Ozeane bezeichnet, sind das größte Ökosystem der Erde. Es ist auch der älteste Lebensraum auf der Erde. Vor ungefähr drei Milliarden Jahren entstand im Meer erstmals Leben.

Dieser größte und älteste Lebensraum ist aber gleichzeitig auch der bisher vom Menschen noch am wenigsten erforschte.

Aber wir wissen, wie wichtig das Meer für unsere Erde, für uns Menschen ist: „Ohne Meer kein Leben!“ Das stimmt tatsächlich, ohne das Meer wäre kein Leben auf der Erde möglich. Schaut man sich an, was die Meere auf unserer Erde so alles bewirken, ist das schon sehr beachtlich:

- Das Meer als Wasserlieferant: Durch die Sonnenbestrahlung verdunsten täglich viele Millionen Tonnen Meerwasser. Dieses verdunstete Wasser bildet die Wol-



Text erschließen

ken, die vom Wind über das Festland getrieben werden und als Niederschlag, also Regen, Schnee oder Ähnliches, wieder auf die Erde fällt. Es bewässert die Pflanzen und liefert Menschen und Tieren lebensnotwendiges Wasser.

- Das Meer als Sauerstofflieferant: In den oberen Meeresschichten lebt das pflanzliche Plankton. Es produziert doppelt so viel Sauerstoff wie alle Landpflanzen zusammen.
- Das Meer als Nahrungslieferant: Durch die riesigen Fischbestände bekommen die Menschen ein wichtiges Nahrungsmittel.
- Das Meer als Temperaturausgleicher: Ohne das Meer würde sich die Erdoberfläche tagsüber zu stark aufheizen und über Nacht zu stark abkühlen, sodass kein Leben mehr auf der Erde möglich wäre.

Das Meerwasser enthält Mineralsalze. Hierzu gehören vor allem Natriumchlorid (ca. 78 %) und Magnesiumchlorid (ca. 11 %). Jeder Liter Meerwasser enthält 35 Gramm dieser gelösten Salze. Das Meerwasser enthält auch zahlreiche chemische Elemente.

Die Wassertemperatur des Meeres ist unterschiedlich. Sie ist natürlich sehr stark von der Sonneneinstrahlung abhängig. So ist die Wassertemperatur im Herbst höher als im Frühjahr, weil sich das Wasser im Sommer durch die starke Sonneneinstrahlung stärker erwärmen kann. Die Wassertemperatur nimmt vom Meeresspiegel bis zum Meeresgrund immer mehr ab. Ab etwa 4 000 m Wassertiefe beträgt die Temperatur fast einheitlich 0 bis 3 °C.

Das Wasser der Meere ist ständig in Bewegung. Das kommt durch die Meeresströmungen, die vor allem durch die Winde erzeugt werden. Diese Oberflächenströmung reicht bis zu einer Tiefe von 200 Metern. Aber auch in tiefen Zonen der Meere bewegen sich riesige Wassermassen. Man nennt das Tiefenströmung. Sie entsteht durch die unterschiedliche Dichte des Wassers.



Auch durch die Anziehungskraft des Mondes entstehen die Meeresströmungen, was man deutlich an den Gezeiten (Ebbe und Flut) erkennen kann. Besonders auf unser Klima haben die Meeresströmungen großen Einfluss. Ohne sie wären die Temperaturunterschiede auf der Erde viel größer.

(aus: Hans-Jürgen van der Gieth: Schütz deine Erde, Kempen, 2010, S. 42 / 43)